

# Ortsgeschichte aus jüngerer Zeit zum Nacherleben

Im Jahr 1925 wurde in Neuffen mit der Abfassung einer detaillierten Ortschronik begonnen – Teil I behandelt die Zeit bis 1945 – Von Otto Götz

Die Chronik der Stadt Neuffen im engeren Sinn ist in einem im Jahr 1925 begonnenen Buch handschriftlich von verschiedenen Verfassern niedergelegt. Selbstverständlich gehören auch frühere Zeiten zur Chronik der Bewohner der kleinen Stadt Neuffen, ihre Geschichte befindet sich aber in weit verstreuten Informationsquellen. Wir wollen uns hier auf die beschriebene 85 Jahre währende Zeit beschränken, eine Zeit, in der drei Generationen leben und vom Opa, Uropa bis zum Enkel oder Urenkel die Bevölkerung dieses Gemeinwesens bilden. In drei Kapiteln wird die Entwicklung und das Geschehen in der Stadt in loser Folge veröffentlicht, wobei sich die Abgrenzung nicht an die übliche Generationszeit von 30 Jahren pro Generation, sondern an den geschichtlichen Zäsuren orientieren soll.

Das erste Kapitel beschreibt die Jahre von 1925 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1945. Dem Wiederaufbau von 1945 bis 1965, dessen Ende in Neuffen der Bau der Stadthalle markiert, ist der zweite Teil gewidmet, und in den Jahren 1965 bis 2010 wuchs die Stadt zu ihrer heutigen Gestalt.

Mitte der Zwanzigerjahre wurden die Städte und Gemeinden im Land aufgefordert, sich um die örtliche Historie zu kümmern und eine Ortschronik anzulegen und weiterzuführen. Der damals neugewählte Bürgermeister August Pfänder stellte sich unter Mitarbeit von Stadtpfarrer Jakob Metzger dieser Aufgabe.

Im Eingangsbereich des Buches finden wir die umfangreichen Vorbemerkungen, wonach die Stadt als Gemeinde II. Klasse mit Marktgerechtigkeit im Oberamt Nürtingen zusammen mit dem damaligen Stadtteil Jushof eingestuft wurde. Die Einwohnerzahl nach der Zählung von 1925 betrug in Neuffen 1901 Einwohner, davon 1831 evangelischen, 46 katholischen, 3 israelitischen und 25 anderen Bekenntnissen zugehörig. Im Jushof waren alle 15 Einwohner evangelischer Religion.

## Im Jahr 1925 hatte Neuffen noch 22 Hektar Weinbaufläche

Nach der Beschreibung der Markung und der Markungsgrenzen wird die Aufteilung der Markung nach der landwirtschaftlichen Nutzung und der Bebauung detailliert festgestellt. Mit 22 Hektar war die Weinbaufläche noch wesentlich größer als heute. Hinweise zur Kirche, der Schule, dem Stadtwappen sowie den vorliegenden schriftlichen Veröffentlichungen ergänzen die Chronik. „Vom Dasein und der Tätigkeit menschlicher Bewohner des Gebiets, das wir heutzutage Stadt und Markung Neuffen heißen, haben wir aus vorgeschichtlicher Zeit, das heißt aus den Jahrtausenden vor Christi Geburt, mehrfache Spuren“, überschreiben Bürgermeister Pfänder und Stadtpfarrer Metzger die umfangreiche Zusammenstellung der damals bekannten geschichtlichen Datensammlung. Danach beginnt die eigentliche Chronik.

Im Jahr 1925 war das Mitteilungsbedürfnis der Chronisten noch sehr bescheiden. Es wird lediglich vermeldet, dass Stadtschultheiß Nestel nach 35-jähriger erfolgreicher Amtsführung auf 1. Juli von seinem Amt zurückgetreten ist und als Nachfolger am 14. Juni 1925 der seit 1. April 1917 im Amt befindliche Stadtpfarrer August Pfänder gewählt wurde. Daneben wird noch über einen Brandfall im Ort berichtet.

1926 wurde in den Räumen des neuen Schulhauses eine Obstausstellung veranstaltet, die am 10. Oktober feierlich eröffnet wurde und einen guten und erfolgreichen Verlauf nahm. Ausgestellt haben 136 Obstzüchter von Neuffen, daneben beteiligten sich die Nachbargemeinden Beuren und Balzholz sehr rege. Diese Meldung steht exemplarisch für die nächsten drei Jahrzehnte, in denen jeweils dem Witterungsverlauf, den Unbilden der Natur und dem Ertrag der Feldfrüchte und von Obst und Wein große Bedeutung beigemessen wurde, davon war damals ja auch der überwiegende Teil der Bevölkerung abhängig. Durch Vermittlung und Unterstützung der Stadt wird vom Verein für ländliche Wohlfahrtspflege im Lokal der Hauswirtschafts-



Das Luftbild aus dem Jahr 1935 zeigt Neuffen als beschauliches Städtchen am Fuß des Hohenneuffen.

schule ein Kochkurs abgehalten, an dem sich 40 Mädchen beteiligten.

Die Verkehrsverhältnisse nach Nürtingen werden 1929 verbessert durch die Einrichtung einer Autobuslinie Nürtingen-Neuffen-Beuren. Die Linie füllt die Zugpausen aus. Im April 1930 beschließt der Gemeinderat eine neue Ortsbausatzung und führt die straßenweise Gebäudenummerierung ein, vorher erhielt jedes Gebäude im Ort eine fortlaufende Nummer.

Mit dem Frühjahr 1930 beginnt eine schwere Wirtschaftskrise, von der auch die Stadt Neuffen nicht verschont bleibt. Das Zementwerk Nürtingen legt seinen Betrieb still, die Arbeiter des hiesigen Steinbruchs werden entlassen. Das Arbeitsamt Esslingen zahlt im Winter 1930/31 jeden Samstag an circa 300 Arbeitslose von hier und Umgebung die gesetzlichen Unterstützungen aus. Auch 1931 ist noch keine Besserung zu sehen. „Im Juli haben wir schwarze Tage“, schreibt der Chronist und berichtet weiter über den Zusammenbruch der Darmstädter und Nationalbank, auf Grund dessen die Reichsregierung die Schließung aller Banken und Sparkassen anordnet. Am 19. Oktober 1931, dem Tag der Weinlese, brennt im Stadtkern gleich neben dem Rathaus der Gasthof zur Post ab, die Nebengebäude sind stark gefährdet, die Nürtinger Feuerwehr muss aushelfen.

## „Das Jahr 1932 war ein politisches Kampfsjahr“

Die Wirtschaftskrise weitet sich im Folgejahr immer weiter aus. Ein freiwilliger Arbeitsdienst für Jugendliche wird eingerichtet, ältere Erwerbslose werden mit Wegearbeiten beschäftigt, unter Finanzhilfe des Arbeitsamts. Der Bericht über das Jahr 1932 endet erstmals mit einer deutlichen politischen Stellungnahme des Verfassers. „Mit banger Sorge über das künftige Werden gehen wir ins Jahr 1933 über. Das Jahr 1932 war ein politisches Kampfsjahr. Die vorwärts drängende national-sozialistische Einheitsbewegung steht in schwerstem Kampf gegen Kommunismus, Sozialdemokraten und Zentrum.“

Bei den Reichstagswahlen am 3. März 1933 bekommen die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit, am 8. März wird die Hakenkreuzfahne auf dem Rathaus gehisst. „Eine neue Zeit beginnt, neues Hof-

fen und neue Zuversicht machen sich breit. Gestützt auf die neue politische Ordnung und die neu geborene Volksgemeinschaft gehen wir frohgemut in das Jahr 1934 hinüber“, ist in der Chronik zu lesen.

Im Jahr 1934 bessert sich die wirtschaftliche Lage. Im Sommer 1934 hat Neuffen überhaupt keine Arbeitslosen mehr. Über den Weinbau wird berichtet: Die Weinberge liefern einen Vollertrag, wie ihn die ältesten Leute sich nicht denken können. Auch die Güte des Weins ist hervorragend, da schon der Vorsommer heiß ist und die gute heiße Witterung mit kurzer Unterbrechung im August bis zur Weinlese anhält. Die Weinlese beginnt am 2. Oktober und dauert eine ganze Woche. Der reiche Herbstertag veranlasst im August 1934 die Stadtverwaltung zum Ankauf und zur Aufstellung einer weiteren hydraulischen Presse in der sogenannten neuen Kelter.

Da auch das Jahr 1935 einen weiteren guten Herbst bringt, vermeldet die Chronik, dass dies Veranlassung gibt, am Sonntag, dem 27. Oktober, ein Winzerfest zu feiern. „Schöner Festzug, Wirtschaftsbetrieb in der Kelter, Kraft durch Freude wirbt für den Besuch“. An dieser Stelle ist erstmals der Begriff „Winzerfest“ in Neuffen dokumentiert, obwohl der Begriff Winzer nicht aus unseren Breiten stammt, hat sich offensichtlich schon damals der reichsweite Werbeslogan der nationalsozialistischen Organisation Kraft durch Freude durchgesetzt.

Im Jahr 1936 beklagt die Stadt die Verlegung des Finanzamts nach Nürtingen. In dessen bisheriges Domizil im Melchior-Jäger-Haus zieht eine Haushaltungsschule ein, in der 40 Mädels in halb- und ganzjährigen Kursen im Haushalt ausgebildet werden. Nach langen Verhandlungen gelingt es, mit dem Reichsband der Beamten zu einem Vertragsabschluss wegen der Einrichtung einer Gauschule zu kommen. Die Stadt stellt die notwendige Fläche im Hardt unentgeltlich zur Verfügung.

Im nächsten Frühjahr setzt in Neuffen eine sehr starke Bautätigkeit im Wohnungsbau im Westen der Stadt links und rechts der Uhandstraße ein. Es werden in einem Zug 15 Siedlungshäuser und weitere Einzelhäuser erstellt. Der Geschäftsgang in den Industriebetrieben ist gut, auch Handwerk und Gewerbe haben ein gutes Jahr, der Fremdenverkehr steigert sich, wird zufrieden in der Chronik vermeldet.

## Auch in Neuffen wurde 1938 den Nationalsozialisten gehuldigt

Der Eintrag des Jahres 1938 steht zum ersten Mal voll unter dem Eindruck der reichspolitischen Vorgänge und vermittelt uns eine Vorstellung, wie auch in einer ländlichen Kleinstadt wie Neuffen den Nationalsozialisten gehuldigt wurde. Wir lesen: „Die großen politischen Ereignisse und die Eingliederung Österreichs in das Reich fanden auch hier einen begeisterten Widerhall. Davon zeugen mächtige Kundgebungen und das Wahlergebnis vom 10. April 1938 bei 100 % Abstimmung ein einmütiges Ja. Etwa eine Woche vor der Wahl waren Gäste aus Steiermark und Kärnten bei uns, um die nationalsozialistischen Verhältnisse an Ort und Stelle zu studieren. Sie wurden hier freundlichst und herzlich aufgenommen und jeweils auf dem Hohenneuffen bewirtet. Die Schlußrede des Führers auf dem Reichsparteitag im September 1938 stellt das deutsche Ziel und die deutschen Ansprüche letztmals klar heraus. In feierhafter Spannung – aber mit äußerster Ruhe und Disziplin – erlebt auch Neuffen die historischen Tage

1938. Das Münchner Ereignis – die Vollendung Groß-Deutschlands auf friedliche Art – wird mit tiefem Dank gegen den genialen Führer Adolf Hitler begrüßt.“

Im Jahrgang 1939 wird zuerst die Witterung und die landwirtschaftliche Lage dargestellt. Es war regnerisch und kalt, im Mai regnete es ohne Unterlass. Die Blüte hat darunter sehr gelitten. In den Weinbergen beeinträchtigte die fehlende Sonne den Reifegrad. Am 26. Oktober begann die Weinlese trotz Regen und Schnee. Etwa die Hälfte des ganzen Ertrags musste bei Schnee und Kälte gelesen werden. Oberhalb der Weinberge war Schneesport möglich, solange unten die Trauben geerntet wurden. Der in Januar begonnene Freibadbau der Stadt wurde bei Jahresschluss trotz aller Schwierigkeiten annähernd fertiggestellt. Ende August konnte das Schwimmbecken provisorisch schon benützt werden. Nach diesen örtlichen Schilderungen widmet sich der Chronist wieder der großen Politik. Der Anschluss des Sudetenlandes, der deutsch-russische Nichtangriffspakt und der Polenfeldzug werden abgehandelt. „Auch in Neuffen werden diese weittragenden Ereignisse mit dankbarer Freude und Genugtuung aufgenommen und der 50. Geburtstag des Führers wird zu einer einzigen Dank- und Treuekundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz – bisher Lindenplatz. Mit vollem Vertrauen zum Führer und seinem unvergleichlichen Heer treten wir in das Jahr 1940 über“.

## Ein strenger Winter im Jahr 1941 zieht Ernteeinbußen nach sich

Das Jahr 1940 beginnt mit einem strengen Winter. Im Land sind nahezu überall die Schulen geschlossen, in Neuffen hilft der tägliche Koksanfall im Gaswerk diese Zeit zu überbrücken. Das Wetter beeinträchtigt die Frucht- und Ernterträge, die Weinberge sind leer und ohne Ertrag. In der Landwirtschaft und bei Weg- und Waldarbeiten werden in Neuffen erstmals 30 Kriegsgefangene eingesetzt, auch die Steinbruchbetriebe arbeiten mit zugewiesenen Gefangenen. Dann befasst sich die Chronik mit dem Weltgeschehen. „Die kommunalen Dinge und die Sorgen der Einzelnen treten ganz zurück vor dem großen Kriegsgeschehen“. Nun wird die rasche Niederwerfung Polens gewürdigt und der Feldzug in Frankreich verherrlicht. „Mit unbändigem Stolz blicken wir auf unser Heer, das von der Welt ob seiner Tapferkeit und Schlagkraft bewundert wird.“ In Neuffen werden noch keine Gefallenen, aber doch mehrere Schwer- und Leichtverletzte des Krieges beklagt. Die Heimat spürt den Krieg nicht wesentlich, lediglich die Rationierung der Lebensmittel und wichtigen Bedarfsgegenstände bringen manche Unbequemlichkeiten mit sich. „Die Stimmung zu Hause ist gut“, schließt der Chronist.

Im Folgejahr sind die landwirtschaftlichen Erträge ebenfalls gering, lediglich die Heu- und Getreideernte fällt gut aus, auch Kartoffeln gibt es reichlich. Das Fehlen von vielen Arbeitskräften erschwert die Arbeit in den landwirtschaftlichen Betrieben, da weitere Einberufungen erfolgt sind. Teilweise können Lücken mit französischen Kriegsgefangenen ausgefüllt werden. Auf dem Rathaus häufen sich die Verwaltungsgeschäfte durch die kriegswirtschaftlichen Aufgaben immer mehr. Danach wird das Kriegsgeschehen dargestellt und werden nun erstmals Listen der im Osten gefallenen Neuffener Soldaten mit Namen, Geburts- und Sterbedaten aufgeführt, insgesamt sind es 15 Männer im Alter zwischen 19 und 33 Jahren. Trotzdem schließt der Eintrag nach einer Huldigung der Wehrmacht mit folgenden Worten: „Der Kampf hat sich zu einem Weltbrand ausgeweitet. In diesem gewaltigen Ringen blickt das Volk an der Jahreswende voll Vertrauen zu seinem Führer und dem siegreichen Deutschen Heer“.

## „Im Spätherbst ging alles zum Buheckernsammeln“

Auch im Jahr 1942 beginnt die Chronik mit den Witterungsverhältnissen in diesem besonders strengen Winter. Nach der Beschreibung der Ernterträge wird nun erstmals von Ernährungsproblemen berichtet. „Im Spätherbst ging alles zum Buheckernsammeln, sicher sind einige Hundert Zentner dieser Früchte aufgelesen worden.“ Das Vorrücken der Deutschen Armee auf Stalingrad wird gewürdigt, gleichzeitig aber erstmals eine Durchhalteparole in die Chronik eingefügt. „Die Heimatfront ist zum letzten Einsatz entschlossen und weiß, daß sie gegen den Bolschewismus siegen muß.“ Dann folgt die Liste der im Jahr 1942 gefallenen und vermissten 18 Soldaten.

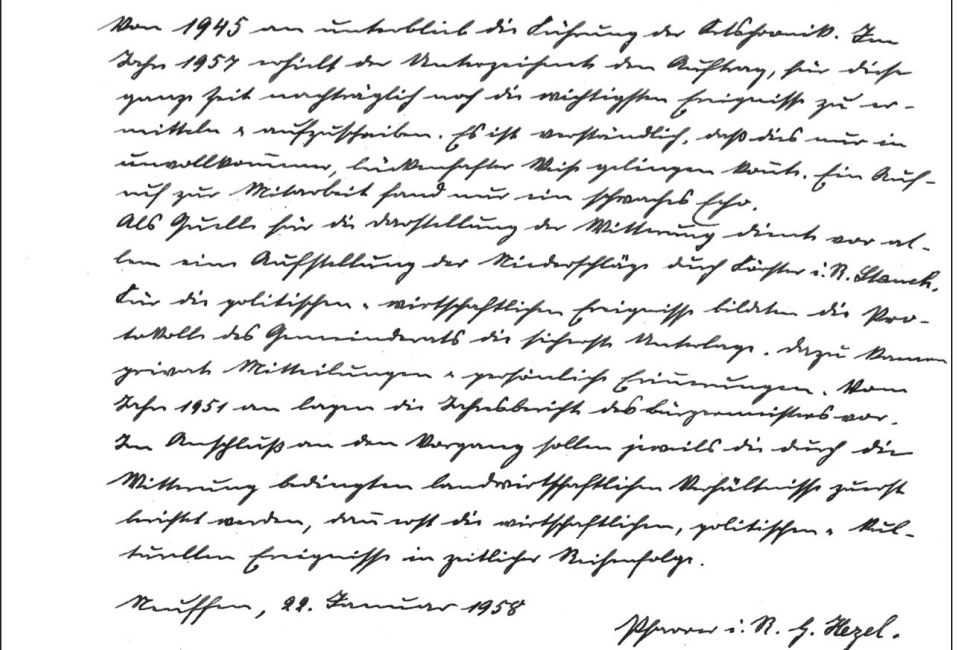
Der Bericht über das Jahr 1943 beginnt mit der Beschreibung von Schicksalsschlägen für das Vaterland. Erst dann folgt die übliche Schilderung der landwirtschaftlichen Situation. Besonders gut war die Kirchsenernte. „Es gab sehr viele Kirschen, und obwohl jeder Erzeuger einen Teil abliefern mußte, konnte der eigene Bedarf für Verwandte und Bekannte gedeckt werden. Über die Kirschenmontage war im Tale die reinsten Völkerwanderung zu beobachten, und an einigen Sonntagen mögen in Neuffen je über 1000 Kirschengäste da gewesen sein, die am Abend mit Körben voll Kirschen wieder abzogen.“ Das Kriegsgeschehen wird nun nicht mehr so euphorisch kommentiert. „Das abgelaufene Jahr war auf militärischem Gebiet nicht von einem guten Stern begleitet und es schien manchmal so, als ob das Kriegsglück auf Seiten unserer Feinde wäre.“ Dann folgt eine Liste von 5 in Stalingrad vermissten Soldaten, in Afrika kamen 7 Soldaten in amerikanische Gefangenschaft. Länger ist noch die Liste mit 20 in Russland gefallenen Soldaten sowie weiteren 7 Vermissten.

Trotz dieser in der Chronik schon recht optisch beeindruckenden Kolonnen der Namen und Geburts- und Sterbedaten wird noch Zuversicht und Durchhaltewillen verbreitet: „Wenn es in der Heimat durch Terrorangriffe der Engländer und Amerikaner auf unsere deutschen Großstädte auch viel Leid gab, so wurde doch alle Hoffnung der Gegner, das Volk zu zermürben und schwach zu machen, zerschlagen. Im Gegenteil, die Heimat wurde härter und ist mehr denn je zum letzten Einsatz entschlossen. Front und Heimat sind eins und werden nicht ruhen, bis der Sieg errungen ist“. Abschließend noch der Hinweis: Bemerkte sei noch, dass Bürgermeister Pfänder durch die Aufsichtsbehörde seit Anfang Oktober 1943 mit der kommissarischen Führung der Geschäfte des Rathauses in Nürtingen betraut wurde. Die Geschäfte auf dem hiesigen Rathaus werden durch den Ersten Beigeordneten Heidecker nebenberuflich weitergeführt.

Auch der Bericht des Jahres 1944 beginnt mit der Schilderung der landwirtschaftlichen Entwicklung. Dann geht aber der Chronist sehr schnell auf eine ganz neue Situation ein. Es wurden einige Rüstungsbetriebe aus Stuttgart nach Neuffen verlagert. Die Verwaltung hatte mit der Unterbringung der Rüstungsarbeiter viel Sorgen und Mühe. Am 1. Oktober 1944 wurde zudem eine militärische Einheit der Luftwaffe einquartiert. Im November mussten circa 120 Frauen und Kinder sowie ältere Männer aus Saarlautern untergebracht werden, sodass am Ende des Jahres etwa 600 Personen unterzubringen waren. Bei einem Fliegerangriff am 9. Dezember wurden auf Neuffen drei leichte Sprengbomben abgeworfen und wurde das Haus des ehemaligen Gasthauses Ochsen schwer beschädigt. Dann folgt zum Schluss wieder die beeindruckende Liste der insgesamt 22 gefallenen Neuffener Soldaten und der zu dieser Zeit 16 Vermissten.

## Am 23. April 1945 zogen die letzten deutschen Truppen ab

Mit dem Jahrgang 1944 endet die zeitgenössische aktuelle Darstellung in der Chronik. Die Geschehnisse des Jahres 1945 bis zum Kriegsende wurden später nachgetragen. Das erste Vierteljahr 1945 war gekennzeichnet durch ein immer weiteres Näherrücken der Front. Immer mehr Verwandte und Bekannte flüchteten sich nach Neuffen. Im Pfarrhaus befanden sich neben der Pfarrfamilie bis zu 20 Personen am Tisch. Auch Militäreinheiten waren einquartiert. Diese deutschen Truppen verließen Neuffen am 19. April 1945. Weitere deutsche Einheiten folgten in den nächsten Tagen. Am Montag, dem 23. April 1945, verschwanden die letzten deutschen Soldaten in Richtung Alb, eine vorbereitete Panzersperre in der Nürtinger Straße wurde nicht geschlossen, sodass ab 9.30 Uhr am Vormittag die ersten französischen und amerikanischen Truppen in Neuffen einzogen. In Neuffen war der Krieg beendet.



Die Zeilen in der Chronik zum Kriegsende wurden erst 1958 nachgetragen.

Foto: Götz